

Abb. 2016-2/04-01

Haller, „Geschundenes Glas“ - Brauchtümliches Glasmachen - Volkstümliche Gläser im Bayerischen Wald ..., Grafenau 1985, Einband

SG

Juni 2016

Haller, „Geschundenes Glas“ - Brauchtümliches Glasmachen - Volkstümliche Gläser im Bayerischen Wald ..., Morsak-Verlag, Grafenau 1985, Auszug

Reinhard Haller
 „Geschundenes Glas“ - Brauchtümliches
 Glasmachen - Volkstümliche Gläser
 im Bayerischen Wald und anderen
 europäischen Glashüttenlandschaften
 Morsak-Verlag 1985
 ISBN 3-87553-243-0
 184 Seiten, 144 s. / w. und farb. Abbildungen
 Morsak und Ohetaler-Verlag, 94481 Grafenau
 MAIL info@morsak.de
 WEB http: / / morsak-verlag.de
 19,90 + Porto

Abb. 2016-2/04-02

Haller, „Geschundenes Glas“ - Brauchtümliches Glasmachen -
 Volkstümliche Gläser im Bayerischen Wald ..., Grafenau 1985,
 Einband Rückseite



SG: Das neu erschienene Buch **Knittler, Österreichisches Formglas ...**, Weitra 2016, hat mich an das schon 1985 - vor 30 Jahren - herausgebrachte Buch von **Haller, „Geschundenes Glas ...“**, erinnert. Manches in **eine Form geblasene Glas** könnte nämlich durchaus als „Geschundenes Glas“ hergestellt worden sein. Selbstverständlich nicht die wenigen Gläser, die eine eingepresste / eingeprägte **Signatur** „B.V.“ / Benedikt Vivat oder eine **Datierung** mit „**Kaiser Ferdinand I. von Österreich**“ von **Benedikt Vivat, um 1835** tragen. Aber **viele anonyme Gläser mit ähnlichen Mustern** ... Auch solche Gläser, z.B. Becher oder Salzfüßer ...

könnten in Arbeitspausen mit oder ohne Erlaubnis des Eigentümers der Glashütte gemacht worden sein. Das Buch von Haller macht darauf aufmerksam, dass „Geschundenes Glas“ ziemlich **klare und enge Datierungen** hat, weil es seine Konjunkturen hatte: der weitaus größte Teil entstand nach Haller erst in der **2. Hälfte des 19. Jhdts.! Das erlaubte (und das unerlaubte) „Schinden“ folgte den Konjunkturen der Glashütten und den Wanderungen der Glasmacher! Erst um 1850-1900 war das „Schinden“ auch eine zugelassene praktische Berufsausbildung für die Lehrlinge. „Geschundenes Glas“ kann man oft kaum oder gar nicht von den im Auftrag des Eigentümers der Glashütte hergestellten Gläsern unterscheiden ... außer den „übertrieben“ dekorierten oder den persönlich gewidmeten Stücken ...**

Inhalt

- Widmung
- Einleitung
- Brauchtümliches Glasmachen
- Bezeichnungen
 - Bitzeln
 - Tantern
 - Murksen
 - Privateln und Schwarzarbeiten
 - Schinden
- Geschichte
 - 16. Jahrhundert
 - 17. Jahrhundert
 - 18. Jahrhundert
 - 19. Jahrhundert
 - 20. Jahrhundert
- Termine
 - Schinden vor Arbeitsbeginn
 - Schinden in der Brotzeitpause
 - Schinden während der Arbeit
 - Schinden in der Mittagspause
 - Schinden in der Nachmittagspause
 - Schinden vor Arbeitsschluss
 - Schinden nach Arbeitsschluss
 - Schinden an Sonn- und Feiertagen
- Hersteller
 - Einträger und Modelhalter [Formenhalter]
 - Külbel- oder Kölbelmacher
 - Anfänger oder Einbläser
 - Kaier, Stielzieher, Bodenaufschneider und Meister
 - Tafelglasmacher
 - Der „Eiserne Mann“
 - Glasschneider, Graveure, Schleifer, Kugler und Maler
 - Hafenmacher
- Brauch
 - Volkstümliche Gläser
- Erzeugnisse
 - Einträgerarbeiten
 - Külbelmacherarbeiten

Anfänger- und Meisterarbeiten
Katalog
Stilistik
Farben
Formen
Dekor
Vorbilder
Adressaten
Gläser für die Glashütte
Gläser für das Glasmacherhaus
Gläser für die ländliche und städtische Bevölkerung
Verschenken
Stiften
Bezahlen
Verhamstern
Verkaufen
Verwendung
Profane Verwendung
Gerätegläser
Trinkgläser
Konservierungsgläser
Verwahrgläser
Hygienegläser
Heilgläser
Physikalische Gläser
Lichtgläser
Spielzeug- und Scherzgläser
Ziergläser
Erinnerungsgläser
Repräsentationsgläser
Brauchtumsgläser
Sakrale Verwendung
Andachtsgegenstände
Andachtsgeräte
Andachtsmittel
Mehrfache Verwendung
Anhang
Zusammenfassung
Quellen und Anmerkungen
Literatur
Dankadresse
Bildnachweis
Register

Brauchtümliches Glasmachen, S. 11 f. Bezeichnungen

[...]

Schinden

[SG: Fußnoten wurden weggelassen!]

Nahezu jede Bedeutung, welche die Etymologie dem Verb „**schinden**“ zuordnet, ist auch auf das Schinden der Glasmacher zu übertragen. Schon zu jenem althochdeutschen „**scinten**“, das im Mittelhochdeutschen zu „schinden“ wird und dort neben „Abhäuten der gefallenen Tiere durch den, obwohl eine Sinnverwandtschaft mit dem Schinden in einer Glashütte im ersten Moment seltsam berühren mag. Aber: Schinden ist auch für den Glasmacher ein Ausschachten von Möglichkeiten und Gelegenheiten, hier eben der kostenlos verfügbaren Rohglasmasse und der Arbeitspause: „Da schind ih mir ebbs ausser! A richtiger Schindta kennt koa Broutzeit!“

Schinden ist mit Anstrengung verbunden, ist Arbeit über das Soll hinaus: „Glangt die normale Arbat in der Hütt'n eh scho!“ In der Bedeutung von „**abrackern**, abquälen, seine ganze Kraft aufbieten, sich abmühen“ und „befleißigen“ kann das Wort „schinden“ auf viele Arbeitsbereiche, vor allem aber auf das Hüttenmilieu angewendet werden. Selbst das „Zeit schinden“ in der Bedeutung von „verzögern“ trifft zu, da die Glasmacher damit die Arbeitszeit um die Pausen erweitern, verlängern.

Weit hergeholt, doch der tatsächlichen Situation in der Glashütte nicht ganz fremd erscheint Schmellers Hinweis auf die „**Schinderlinge**“, eine geringe Art von Pfennigen, die unter Herzog Ludwig von Niederbayern in Umlauf gewesen, **1469** aber wieder außer Kurs gesetzt worden sind. Fast immer geht es beim **Glasschinden** um das **Zubrot**. Und vielleicht waren die Schinderlinge für den Glasmacher von ähnlichem Anreiz, wie es die Pfennige für die Töpfer von Gmunden / Österreich gewesen sein könnten, wenn sie im Anschluss an die Arbeit das so genannte „Pfenner“ übten.

Geschichte, S. 14 ff.

16. Jahrhundert

Die **ältesten Quellen** zu Glasmachertätigkeiten, die dem **Schinden** in den **Bayerwald-Glashütten** sachlich entsprechen, bezieht die Volkskunde aus anderen Landschaften. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts zum Beispiel dürfen die Glasmacher der **Innsbrucker Hofglashütte** [Hall in Tirol] laut Arbeitsvertrag aus dem Hafenglas „allerlei glaswerk“ herstellen und auf eigene Rechnung verkaufen, wenn der Arbeitgeber die Glasmacher nicht benötigt. In solchen Zeiten wird ihnen kein Lohn bezahlt, doch alles, was sie zum Leben und Arbeiten brauchen, vom Hofe kostenlos zur Verfügung gestellt.

Eine **hessische Glasmacherordnung** von **1537** erlaubt den Lehrlingen täglich drei Gläser. Killing schreibt: „Machte er mehr, so wurden die überzähligen - jedoch nur, wenn sie vollkommen waren - zur Zahl des Meisters gerechnet, anderenfalls in den Trog geschlagen und dienten so als Glasscherben für das nächste Gemenge. Die täglich gefertigten drei Gläser, die also nicht der Zahl des Meisters angerechnet wurden, waren demnach sein Eigentum, d.h. der tägliche Lohn des Lehrlings. In der Ordnung von **1559** ist die Bestimmung über das Arbeitsmaß für Anfänger als wohl zu unwichtig nicht mehr mit aufgenommen worden, da in den meisten Fällen als **Lehrjungen doch nur die eigenen Söhne der Glasmacher** in Betracht kamen.“ Wären in jenen „Bundesbriefen“ des 16. Jahrhunderts die Anfänge des **Schinderechts** zu suchen?

Obwohl man innerhalb der mobilen Glasmacherzunft auf größere Zusammenhänge und Parallelitäten schließen darf, stehen derartige Zeugnisse für den Bayerischen Wald noch aus. Im **späten 16. Jahrhundert** aber setzen auch hier die Quellen ein. Es sind **Streufunde**, die weder eine Generalität noch eine Kontinuität beweisen.

Bevor der **Glasmacher Wentzel**, dem Namen nach vermutlich ein **Böhme**, **1577** bei der Glashütte **Rabenstein** in den Dienst tritt, verspricht ihm der Hüttenherr

im Beisein eines Zeugen „zur Besserung seines Verdienstes zwei Centen Gläser von ieder Hitze“, um ihn gleichzeitig von der **Poschingerschen Hütte** in **Zwieselau** abzuwerben. **Glas**, bzw. Glaswarenvorrat als zusätzlicher Anreiz, ja als eine Form der **Lohnzahlung** überhaupt, wird im 16. bis 18. Jahrhundert mehrmals belegt. Es geht daraus nicht immer eindeutig hervor, ob es sich um fertig geblasene Gläser oder um die noch **unbearbeitete Schmelzmasse** gehandelt hat. Eine absolute Verfügungsgewalt im Sinne einer uneingeschränkten, für jeden Glasmacher freistehenden Inanspruchnahme der täglichen Schmelze wird in den bisher zitierten Archivalien nicht sichtbar.

17. Jahrhundert

Die zeitlich begrenzte, auf den persönlichen Bedarf abgestellte **Schmelzglasnutzung** wird zuverlässig erst in Verbindung mit dem **Aufdingen von ausländischen Arbeitern** erwähnt. Als Belohnung gleichsam, „in den finstern Waldt zu gehen“ verspricht die **Bodenmaiser Bergverwaltung 1699** den **tirolischen und böhmischen Glasmachern Mathias Rächen und Jakob Ether**, dass sie „wann eingewärmbt seye, an etlich sonderbaren Tagen schön künstlich Glaß zu fertigen derffen und selbst zu verkhauffen“.

Nach wie vor fällt das Wort „**schinden**“ nicht. Selbst in **Franz Poschingers Diarium von 1666 -1701**, einem minutiös berichtenden Tagebuch aus der Feder des genannten Glashüttenbesitzers, suchen wir es vergeblich.

18. Jahrhundert

Eine **Sonderregelung** ist aus der Glashütte **Rabenstein** zu erfahren. Dort hat sich der **Tafelglasmacher Johann Georg Hasenöhr 1789** privatim auf die Herstellung von **gläsernen Knöpfen** verlegt. Er muss für das Rohglas bezahlen. **1802** berichtet Hasenöhr: „Mit Bewilligung der Hl. von Kießlings seligen durfte ich im Glasofen einen Haven etwa so groß wie einen Tabackscherm einsetzen und wochentlich bekam ich 18 Pfund Glascherben von der Hütte, um mein fabricat herstellen zu können. Der selige Hl. von Kießling verlangte hiefür und den Mitgenuss des Feuers wochentlich 1 fl. [Gulden]. Ich selbst gab ihm freywillig wochentlich 2 fl.“ Kießling hat die Pacht „für Hitz und 18 Pfund Scherm“ **1801** auf 5 fl. erhöht. Hasenöhr versteht das nicht: „Ob mein Degel im Ofen steht oder nicht, darum wird nicht mehr oder weniger Holz verbraucht und das Pfund Glasscherben wird gegenwärtig gegen 3 kr. [Kronen] bezahlt“. Diese letzten Bemerkungen charakterisieren so recht die geringe Wertschätzung, die der Glasmacher der flüssigen Glasmasse entgegenbringt. Er nimmt sie als eine Selbstverständlichkeit hin. Eine Privatinitiative wie jene des Hasenöhr aber ist bisher in keiner anderen Hütte nachzuweisen. Sie stellt eine Mischform dar aus selbständigem Unternehmertum und einem traditionell gefestigten Rechtsanspruch und kann für das vorliegende Thema nur von vergleichendem Interesse sein.

19. Jahrhundert

Mehr zur Entwicklungsgeschichte des Schindens kann die **mündliche Überlieferung** beibringen. Sie reicht in vielen Glasmacherfamilien bis tief in das **19. Jahrhundert** zurück. Der **1877** in **Theresienthal** geborene Glasmachermeister **Max Hagl** hörte von seinem Großvater: Das Wort „**schinden**“ sei mit den **Glasmachern aus Winterberg** „ins Boiern“ gekommen, das Rohglas seit Menschengedenken für den Glasmacher frei gewesen und das Schinden immer schon Brauch. Ein Schriftstück darüber habe es nicht gegeben. Man habe nur die **Aufnahmescheine** unterschreiben müssen. Sie sind in Theresienthal für die Zeit von **1841-1844** vorhanden und enthalten keinerlei Hinweise auf besondere Vergünstigungen, außer dem Wohnrecht und den Stücklöhnen.

Hagl weiter: Alles übrige sei **mündlich vereinbart** worden. Dem Glasmacher habe ein Ehrenwort viel gegolten: „Er hat es respektiert und der Hüttenherr auch!“ Diese mehr ethischen als juristischen Grundsätze halten bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Noch um diese Zeit, erzählt Hagl, seien die „**Theresienthaler Böhmen** erst eingestanden“ wenn ihnen der Herr **Baron v. Poschinger**, nur „Michei“ genannt, das **Schinderrecht** in die Hand hinein versprochen habe. Man habe dies „das Schinden ausnehmen“ geheißen. Die in den Pausen und vor der Arbeit geblasenen Stückl seien für die Frau daheim gewesen und für gute Bekannte. Verkaufen habe man ein Glas damals nicht können: „Ist ja eh jeder bei uns ein Glasmacher gewesen!“ Die „**Buam**“ hätten jede nur denkbare Gelegenheit genutzt, zu schinden, wenn sie nicht mit „Hilfsarbeiten“ beschäftigt gewesen seien. Soweit Max Hagl, der älteste meiner Gewährsleute, den Adalbert Pongratz als einen „Patriarchen“ der Glasmacher im Zwieseler Winkel betitelt hat.

Bis um das Jahr **1880** bleibt nach mündlicher Tradition das Schinden primär eine Angelegenheit der **Eintragbuben**. Es bedeutet **mithelfen** und **selber probieren**. Auf diese Weise wächst der „Bua“ kontinuierlich in seinen künftigen Beruf hinein. Die **Köbelmacher, Anfänger** und **Meister**, im Glasmachen schon versiert, beschränken sich auf Gläser für den Eigenbedarf.

Bis zu **20 Stunden** und länger dauert das Ausarbeiten der Häfen. Erst mit der Einführung des **13 Stunden-Arbeitstages** und damit einer geregelten Arbeitszeit um das Jahr **1880** dies ging nicht einheitlich für alle Hütten vonstatten - wird die physische Anstrengung herabgesetzt, werden mehr Kräfte frei für private Unternehmungen. Die Glasmacher in **Westfalen**, so glaubt Wichert-Pollmann, seien die Arbeitsunterbrechungen „noch nicht gewohnt“ gewesen, hätten deshalb nach „Sonderbeschäftigung“ und „Sonderbestellungen“ gesucht und etwa mit der Fertigung von gläsernen Spitzmäusen und sonstigen Scherzen die Pausen sinnvoll zu überbrücken versucht. Diese Vermutung, das Schinden sei aus dem **reinen Zeitvertreib** geboren worden, kann für den Bayerischen Wald nicht bestätigt werden. Denn immer wieder geht die Klage über die lange und anstrengende Aus-, das heißt Leerarbeit der Häfen, die nur mit entsprechenden Ruhephasen durchgestanden werden könne. Von Langeweile in den Pausen kann keine Rede

sein. Die Glasmacher sind froh, „aussetzen“ zu dürfen. Es müssen also andere als nur musische Beweggründe gewesen sein, die dazu angetrieben haben, über die „Vorschreibearbeit“ hinaus zum Werkzeug zu greifen.

Lagen bei den **arrivierten Glasmachern künstlerische und ökonomische Absichten** vor, in der Freizeit zu schinden, so dürften bei den **Einträgern und Modelhaltern** die **beruflichen Motive** im Vordergrund gestanden sein. Noch im 18. Jahrhundert und bis um **1845** ist die **Lehrzeit** in den Hütten verbindlich, d.h. schriftlich - urkundlich auf **3 bis 5 Jahre** festgelegt. Mit der schrittweisen **Auflösung der handwerklich - zünftischen Ordnungen** seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts aber werden die **Lehrverträge** in den Glashütten immer lockerer formuliert und schließlich abgeschafft. Im April **1844** stellt der Theresienthaler Hütten-schreiber die Abfassung der „Verträge der Fabrick-Arbeiter“ ein. Fortan werden zwar noch „**Arbeitsverträge**“ für bereits ausgebildete Hüttenleute, für Glasmacher und Veredler, nicht mehr aber „Lehrverträge“ ausgefertigt. Spätestens um **1860** scheinen in den meisten Hütten die alten Glasmacherreglements von formlosen und willkürlichen Anlern- und Bewährungsbestimmungen mündlicher Natur abgelöst worden zu sein. Die Großväter und Väter der ältesten Gewährspersonen jedenfalls kannten keine zeitlich fixierten Lehrjahre mehr. Sie waren nicht „Lehrbuben“, sondern „**Eintragbuben**“ und „**Molhalter**“ [Model- / Formhalter]. Ihre Vorbilder auf der Ofenbrücke nicht mehr Gesellen“, sondern „**Anfänger**“ und „**Einblaser**. Nur der Titel „**Meister**“ in den Personen des „**Stinglziehers**“ und des „**Bodenaufschneiders**“ hielt sich. Bis heute. Das nachmittelalterliche Zunftwesen also geht im 19. Jahrhundert auch in den Glashütten nieder. **Neue Dimensionen des Glasabsatzes, Wirtschaftsglas und Massenglas** entstehen. Die Fabriken setzen auf die **Quantität**. Damit **wachsen die Belegschaft und das Ausmaß der Hütte**. Da ist **keine Zeit mehr für die individuelle Betreuung der Buben** vom ersten Tag an. Diese müssen sehen, wie sie am ehesten zum Erfolg kommen. An dieser Zäsur und am Anfang einer für das **Berufsbild des Glasmachers zweifellos destruktiven Entwicklung**, deren Folgen bis in die jüngste Vergangenheit spürbar sind, gewinnt das **Schinden als praktische Lernmöglichkeit**, ersatzweise für die einstmals geregelte Lehrzeit und die persönliche Fürsorge durch den Meister vermutlich seine **hohe pädagogische Bedeutung**. Das Moment der vertraglichen Garantie, nach Erfüllung der Ausbildungsvorschriften, etwa derer von Theresienthal, zum Glasmachergesellen freigesprochen zu werden, wird durch das lose Prinzip der Hoffnung ersetzt. Schinden hilft dabei, dem Ziel näher zu kommen.

20. Jahrhundert

Mit dem Ausbruch des **Ersten Weltkrieges** (1914-1918) und dem Anbruch einer „**schlechten Zeit**“ erweitert sich die bis dahin zweifache Bedeutung des Schindens, nämlich als eine Form des Lernens und der Glasbläserei für den häuslichen Gebrauch um eine dritte, d.h., um den bereits angedeuteten wirtschaftlichen Aspekt. **Geschundene Gläser werden nun auch zur Handels- und Hamsterware**.

Jene und die nachfolgenden „**Zwanziger Jahre**“ entfalten sich zu einem **absoluten Höhepunkt in der Geschichte des Schindens**. Auch die **Einträger** haben an dieser Konjunktur Anteil. Man nützt jede freie Minute, **Glas „zum Verschachern“** herzustellen. Oft, so wissen die damals Beteiligten, sei das Glas in den Häfen für die Hauptarbeit ausgegangen. In **Spiegelau** fällt **1920** einem Buben während des „Mittagsschindens“ ein Farbzapfen in den Hafen und verdirbt die Schmelze. Erstmals wird dort das **Schinden für eine Zeit verboten**. Auch andere Fabrikleitungen erklären sich mit dem Treiben nicht mehr einverstanden und ziehen mit kurzzeitigen Einschränkungen nach. Jetzt **schinden die Glasmacher „verstohlen“**. Erlaubt wird das Schinden in **Regenhütte 1925** nur noch, wenn während der Brotzeit vom Schürer zu viel Gas „einlossn worden ist“ und das Glas im erkalteten Zustand „feuerweiß“, d. h. grau wirkt, also nicht verkauft werden kann. In den **Zwieseler Farbenglaswerken** werden **1927**, „weil zu viel Glas verzarrt worden ist“, aus der Hütte getragen wird, „**Torausweise**“ eingeführt, die man dem Pförtner zusammen mit den geschundenen Gläsern vorzeigen muss, etwa folgenden Wortlauts: „N. N. hat für den Hausgebrauch drei Becher frei“. Stempel und Signum des Hüttenmeisters! Die Glasmacher aber halten sich nicht an die genehmigte Anzahl und „**schwirzen**“, **schmuggeln** zusätzliche Exemplare, im „Kaffeebitscherl“ versteckt, aus der Fabrik.

In **Spiegelhütte** wird das alte Herkommen bis dahin mit keinem Wort angetastet. Durch **Übersteigerung** jedoch stellen auch dort die Glasmacher ihre Schindeberechtigung allmählich in Frage. Manche Hüttenmeister befürchten eine Ablenkung von der Tagesarbeit. Auch der Besitzer von **Theresienthal** sieht jetzt das Schinden ungern. Die Glasmacher verlegen es deshalb auf die Stunden vor Arbeitsbeginn, vor den Rundgang des Herrn Baron durch die Hütte. Max Schröder, ein unmittelbarer Zeuge: „In der Brotzeit sind wir ins Herrenhaus „um's Schinden bitten“ gegangen - der **Egon von Poschinger** (1894-1977) hat Zigaretten geraucht mit Goldmundstück - und haben ihn gefragt, ob wir einen Zuckerhafen oder ein Milchglas machen dürfen. Der Poschinger hat daraufhin einen Zettel geschrieben. Wenn zwei oder drei Gläser genehmigt worden sind, hat man am Mittag vielleicht zehn gemacht. Andere wieder haben erst am Mittag um das Schinden angefragt und es am Tag darauf in der Brotzeit ausgeführt!“

Noch heute wird eine Anekdote erzählt, die sich um **1926** in **Frauenau** begeben hat: **Isidor Gistl** geht während der Vormittagspause durch seine Glashütte, „derbleit“, d.h. erblickt einen beim Schinden und schlägt diesem mit dem Hakelstecken das Glas von der Pfeife. Der Glasmacher namens Klein: „Macht nix, moch ma wieder an andere Vasen!“ Tage später, als Klein im Wirtshaus sitzt und Gistl im Nebenzimmer, ohne dass der Glasmacher es ahnt, singt er, schon etwas „angestochen“ und auf den Vorfall abmündernd:

„Der Kommerzienrat, der alte Reck,
der Glosertoud, der Gloserschreck,
der schwingt den Eich mit voller Wucht,
dass der Gloser gleih das Weitere sucht!“

Gistl hört das Pamphlet, droht dann aber dem Sänger abermals mit Schlägen, wird „woach“ und lässt sich gegen ein Maß Bier das „Stander!“ noch einmal darbringen: „Er hat Dummheiten verstanden“, schließt der Erzähler, ein Zeitgenosse.

Nach **1930** allerdings verbreitet sich in den Hütten eine **spürbare Zurückhaltung**. In **Theresienthal** werden einige Glasmacher nach einem **Streik**, der Lohnforderungen beinhaltet, kurz vor **Weihnachten für 3 Jahre ausgesperrt**. Die **Weltwirtschaftskrise** [1929-1936] hat auch die Glasbranche erfasst. **Manche schinden nur noch heimlich**, andere verzichten darauf ganz, weil sie um den Arbeitsplatz fürchten: „Wer damals aufgefallen ist, ist zuerst entlassen worden!“

Zwischen **1933** und **1935** beschränkt sich das **Schinden** hauptsächlich auf die **Probierarbeiten der Einträger** und auf die Herstellung weniger nützlicher Hausgläser. Verkauft werden nur „Mäuser!“ an die „**Kraft-durch-Freude-Leute**“, die mit Sonderzügen von Sachsen nach Zwiesel kommen. Um **1935** entwickelt sich in **Theresienthal** eine neue Art des Schindens. In der Hütte werden **Flaschen** produziert, die wenig Lohn einbringen. Damit die Glasmacher „auf ihr Geld kommen“, fertigen sie vor Schichtbeginn und in den Pausen die dazugehörigen **Stopfen** oder „Stops!“ Es ist ein **Schinden für die Glashütte**, kein „Privateln“.

Ein vorläufig **letztes Aufflammen des Schindebrauches** erfolgt in den Jahren vor **1939**. Formal-stilistisch gesehen überschreiten die Gläser jetzt den Höhepunkt. Übertreibungen führen wieder zu „Torausweisen“, nachdem sie um 1933 abgeschafft worden sind. Während des **Zweiten Weltkrieges** (1939-1945) entstehen in den Pausen vor allem **Gebrauchsgläser** und **Hamsterware**: Kaffeetassen, Milchbehälter, Einmachgläser, Salzkübel und „Nachthafer!“. Die **Rüstungsaufträge**, an denen verschiedene Glashütten, zum Beispiel **Theresienthal** und **Regenhütte**, mit so genannten „**Panzergläsern**“, optischen Prismen, beteiligt sind, lassen kaum noch Zeit für eigenwillige Vorhaben.

Viele der Glasmacher fallen im Krieg, und so sind es nur mehr wenige, die **1946** an die alte Tradition anknüpfen können. Der Hinweis, da sei noch einer, der ein „hohlgeschmürktes Schnupftabkbüchsl“ machen könne, erregt schon Bewunderung. Solche **technisch schwierigen Künsteleien** sind endgültig Sache der **ältesten Glasbläser** geworden. **Produktives Arbeiten und Schinden** tritt in den Nachkriegsjahren an die Stelle **individueller Gestaltungen**. **Nützliches Glas** ist gefragt. Und es wiederholt sich, was schon **1914** festgestellt worden ist. Die lehrhafte und selbstversorgende Intention des Schindens entzieht sich dem Bewusstsein der Schinder. **Schinderware** wird erneut zum bloßen **Hamstergut**. Hergestellt werden Gläser, deren es auf dem Markt mangelt: Zylinder für Petroleumlampen und Nachttöpfe vor allem werden in Massen „hergsteßn“ und verhandelt. Auch ältere Stücke, Vasen, Fruchtschalen und Römer aus dem **Familienbesitz** wechseln in die bäuerlichen Bezirke des Bayerischen Waldes und Niederbayerns. Bedingt durch die **Zuwanderung von Glasmachern und Glasveredlern aus Böhmen nach 1945** werden neue Ideen wach. Die aus der Rüstungsin-

dustrie übrig gebliebenen **Panzerprismen** dekoriert man zum Beispiel mit den Namen der von den Alliierten eroberten Städte oder, wenn eigens bestellt, mit Mädchennamen und Liebessymbolen und veräußert sie an die **amerikanischen Besatzungssoldaten**. Ironie der Geschichte! Das Schinden, in seinem dinglichen Erscheinungsbild seit dem Ende des 19. Jahrhunderts fassbar, läuft als historische Ära in den Jahren **1950-1955** aus. **Die alten Glasmacher setzen sich zur Ruhe und nehmen nicht nur die Gesinnung, sondern auch manches Geheimnis mit aus der Hütte**. Als man nach einer Phase der Beruhigung zu Anfang der **1960-er Jahre** beginnt, sich technologisch und thematisch auf die Vorkriegszeit zu besinnen, steht die Glasmacherkunst vor praktischen Problemen. **Das verlorene Wissen muss neu erworben werden**. Die lückenlose Tradition, über Jahrhunderte selbstverständlich und intakt, ist in den meisten Hütten gerissen. Nur wenige Glasmacher können als kundige Vermittlerpersönlichkeiten den jungen, interessierten „die Schliche beibringen“ und lassen sich dazu bewegen.

Als die **Nachfrage um reines Gebrauchsglas gesättigt** ist, mehr und mehr in den Kaufhäusern angeboten wird, schlägt der Zeiger, begünstigt durch den steigenden Wohlstand und die veränderten Wohnsitten, wieder zum **künstlerischen Zierglas** aus und damit hin zur Stilistik der Schinderepoche vor **1939**. Man versucht sich an Weichbrunnkesseln, Salzkübeln, Kettenkrügen, Vasen. Wichtigste Stimulatoren gerade für diese Aufgearbeiten sind nach 1960 der **Fremdenverkehr** und das **Souvenirgeschäft**. Als Auftraggeber firmieren nach etwa **1965** auch die **Antiquitätenhändler** und das **Kunstgewerbe**, die den Glasmacher ermuntern, wieder in der „barocken“ Manier zu arbeiten.

In jenen Jahren kommt es zum **Verkauf von Schinderware ab Privatwohnung**. Abnehmer sind Feriengäste, Sammler, Veredelungsbetriebe und Glashandlungen. Kleinere Gegenstände wie **Glastiere** hält man nach „italienischer“ Manier sogar vor den Glashütten feil. Die **Glashüttenbesichtigungen für Feriengäste und Reisegesellschaften** bringen eine kaufflustige Kundschaft.

Hauptsächlich im „**Nachschinden**“, d.h. in der Herstellung von Dingen, die gleichzeitig auch in der Hütte gemacht werden, also in der Fortführung der Tagesarbeit für private Zwecke, sehen die Glashütten eine zwangsläufige Konkurrenz. Sie sprechen von „Auswüchsen“ und reduzieren in den folgenden Jahren, weil **steigende Ölpreise zudem die Glasschmelze verteuern**, die Schindezeiten auf wenige Termine. Durch den arbeitsfreien Samstag und eine nunmehr auf den Sonntag verschobene Glasschmelze wird ein Schinden auch an den Freitagen nach Arbeitsschluss möglich.

Die Verordnungen lauten für die einzelnen Hütten verschieden. Mit Rücksicht auf die **Ausbildung der Einträger** und auf den Werksfrieden sind Gläser für den Eigenbedarf weiterhin gestattet. **Egon von Poschinger**: „Gute Glasmacher hatten zu allen Zeiten gewisse Vorrechte!“ In einer Hütte lässt sich ein besonders tüchtiger und unentbehrlicher Glasmacher das Schinden sogar auf Lebenszeit attestieren.

Glasmachen als Zubrot wird zwischen **1972** und **1978** in den **meisten Hütten untersagt**. Bei Übertretungen erfolgt spontan der so genannte „Raubautz“, d.h. die Zitierung vor die Hüttenverwaltung. Die Glasmacher reagieren verärgert, beugen sich aber ebenso wie der Betriebsrat und die Gewerkschaft. Man kann den Wunsch zum Schinden mit keinerlei Urkunde stützen und ist sich seines gewohnheitsrechtlich - brauchtümlchen, des unverbrieften Charakters bewusst. In **Riedlhütte** wird das Schinden **1955 bis 1972 verboten**, dann aber im Rahmen der **Aus- und Fortbildung** in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer auf Betriebsebene gefördert, um den **Lehrlingen und Meistern über die alten Techniken verbesserte Fertigkeiten** zu vermitteln. **Geschundene Gläser werden öffentlich ausgestellt**. Auf Anregung von **Josef Schmidt, Zwiesel**, und **Willi Steger, Riedlhütte**, werden Freihandarbeiten für den Facharbeiter - und den Gesellenbrief vorgeschrieben und mit 30 Prozent bei der praktischen Abschlussprüfung gewertet. Zunehmende Übertretungen - „nach ein paar Tagen haben wir mit etwas Kleinem wieder angefangen“ - bewirken in den Jahren **1981/1982** erneute und drastischere Maßnahmen von Seiten der Hüttenleitungen. Der Pendelschlag zwischen Erlaubnis und Verbot wechselt jetzt so schnell und so häufig, dass es kaum gelingt, die Anordnungen in den einzelnen Hütten zu registrieren. Als Gründe werden die physische Überlastung der Glasmacher durch zusätzliche Arbeiten, steigende Unterhaltungskosten der Öfen, die allgemeine Krise in der Glasbranche, Kurzarbeit und Absatzschwierigkeiten angegeben. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass die **Lehrlinge** während der **Blockbeschulung in der Glasfachschule Zwiesel** auch praktisch unterwiesen würden und so das Argument nicht mehr steche, die Lehrbuben wenigstens sollten schinden, d.h. probieren und üben dürfen. Nach den Erhebungen im September **1984** bietet sich die Situation in den einzelnen Glashütten unterschiedlich dar.

Der Fragebogen erging zunächst an die Hüttenleitungen. Mit Ausnahme von Theresienthal, wo ersatzweise Belegschaftsmitglieder konsultiert werden mussten, antworteten die übrigen auf die Fragen:

[...]

Neu im Vergleich zu den Gegebenheiten vor 1950 ist neben der zeitlichen **Verlegung des Schindens auf die Freitage** auch die **Wiedereinführung von kostenpflichtigen Erlaubnisscheinen**. Sie dämmen das Schinden indirekt ein. Von der Regelung betroffen sind auch die **Veredler**. Sie schlagen die Gebühr den zu bemalenden, beschleifenden und zu gravierenden Gläsern auf, so dass der Glasmacher bei Berücksichtigung der eigenen Auslagen nicht mehr auf seine Rechnung kommt, will er bei einem annehmbaren Verkaufspreis bleiben. Da er aber noch den „Helfer“ entlohnen muss, rückt man vom aufwendigen Zusammenarbeiten immer mehr ab und beschränkt sich auf „**Einmanngläser**“. Gegenstände, die nur in Kooperation gemacht werden können, **Weihwasserbehälter etwa, verschwinden deshalb allmählich aus dem Schinderprogramm** und werden ausschließlich auf Bestellung angefertigt. Als Schinder

betätigen sich hauptsächlich jene, die bestimmte Abnehmer haben: „**Schnupftabkbüchsl** gehen reißend weg!“

Die Glashütten selbst sehen sich in einer zwiespältigen Lage. Einerseits wollen sie im **Schinden den Fortbestand der handwerklichen Vielseitigkeit ihrer Glasmacher** garantiert wissen und ihnen den verdienten „Ausgleich zu einer absolut leistungsorientierten Tagesarbeit ermöglichen“. Auf der anderen Seite sind sie genötigt, **Material zu sparen** und jeglicher **Konkurrenz** zu begegnen. Deshalb wirbt auch jene Hütte um Verständnis, in welcher **1983** für kurze Zeit das folgende **Verbot** verhängt worden ist: „Bekanntmachung: Freihandarbeiten. Nachdem in den letzten Wochen in Bezug auf Freihandarbeiten unschöne Praktiken angewandt wurden, möchten wir Ihnen mitteilen, dass ab sofort das Freihandarbeiten absolut eingestellt ist. Wir sehen nicht ein, dass unsere Großzügigkeit von eigenen Mitarbeitern rigoros ausgenutzt wird. 26. 1. 1983.“

Unter solchen, aufgrund der **weltweiten Wirtschaftsentwicklungen** notwendig gewordenen Konditionen ist der **Schwund eines der letzten alten Hüttenbräuche** abzusehen. In diesem Umbruch, der auch von **technologischen Umwälzungen** begleitet wird, die das Hüttenleben im historischen Bewusstsein grundlegend umkehren, fällt es der Volkskunde zu, die Vorgänge zu beobachten, zu hinterfragen und nach Möglichkeit soziokulturell einzuordnen. Dies soll hier geschehen. Im Mittelpunkt wird die Zeit **vor 1950/1955** stehen, ohne die nachfolgenden Jahrzehnte und die Gegenwart zu vernachlässigen, soweit sie in ihrer tatsächlichen Bedeutung schon erfasst werden können.

Grundlage meiner Forschungen über ein Jahrzehnt hinweg bildete ein Fragenkatalog, der jeweils nach den letzten Erkenntnissen ergänzt wurde. Die Exploration erfolgte bei den **Glasmachern in Regenhütte, Ludwigsthal, Theresienthal, Zwiesel, Spiegelhütte, Buchenau, Frauenau, Spiegelau und Riedlhütte**. Wenn nicht anders vermerkt, gelten die Belege für all diese Orte. Auch Glashüttenbesitzer, Angestellte, Veredler, Händler und Verbraucher dieser Schinderware trugen mit ihrem Wissen zum Gesamtbild bei. Aus ihren Mitteilungen und den eigenen Erfahrungen, die ich **1958** in **4 Monaten als Einträger bei den Schott-Werken Zwiesel** gewinnen konnte, eröffneten sich teils überraschende Einsichten, die weit über die spärlichen Aussagen der zum Thema verfügbaren Sachliteratur hinausweisen.



Abb. 34, Rockenbecher, „Leckhäferl“, bemalt, H 7 cm
 Oberschwarzenberg / Oberösterreich, Mitte 19. Jhdt.
 Sammlung Georg Höttl, Tittling

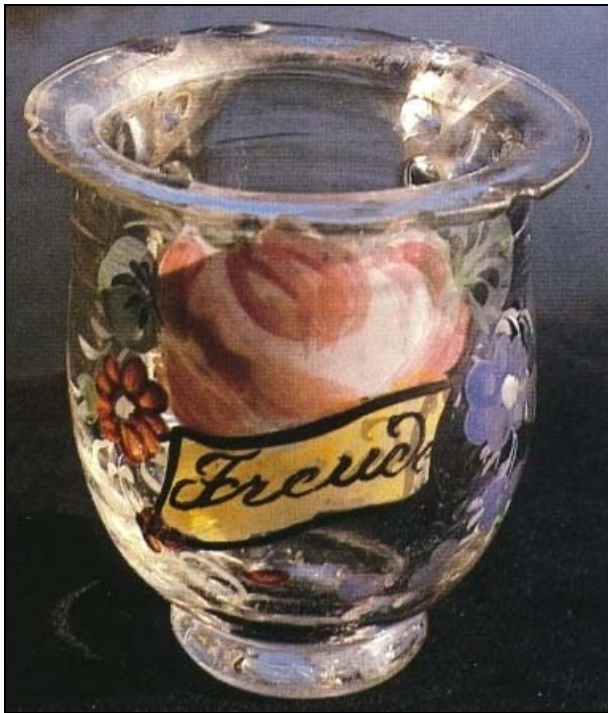


Abb. 35, Rockenbecher, bemalt, Devise „Spinn Annerl“, H 7 cm
 Bayerischer Wald, Ende 19. Jhdt.
 Privatbesitz

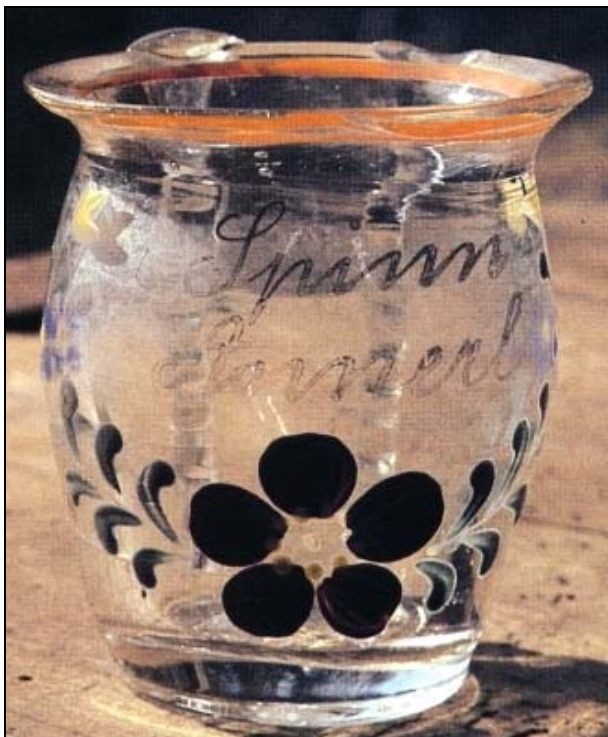
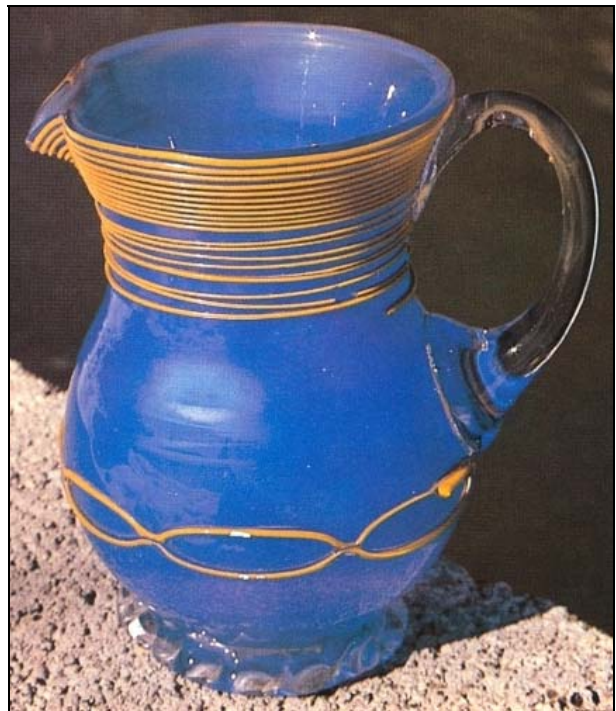


Abb. 58, Milchgeschirr, aufgetrieben, H 19 cm
 Bayerischer Wald, um 1900
 Sammlung Alois Pongratz, Bodenmais-Karlhammer



Abb. 38, Bierkrug, „Kettenkrug“, umspinnen, H 18 cm
 Bayerischer Wald, um 1900
 Sammlung Georg Höttl, Tittling



→→

Abb. 39, Bierkrug, geschleudert, H 22 cm
 Bayerischer Wald, um 1920
 Sammlung Georg Höttl, Tittling

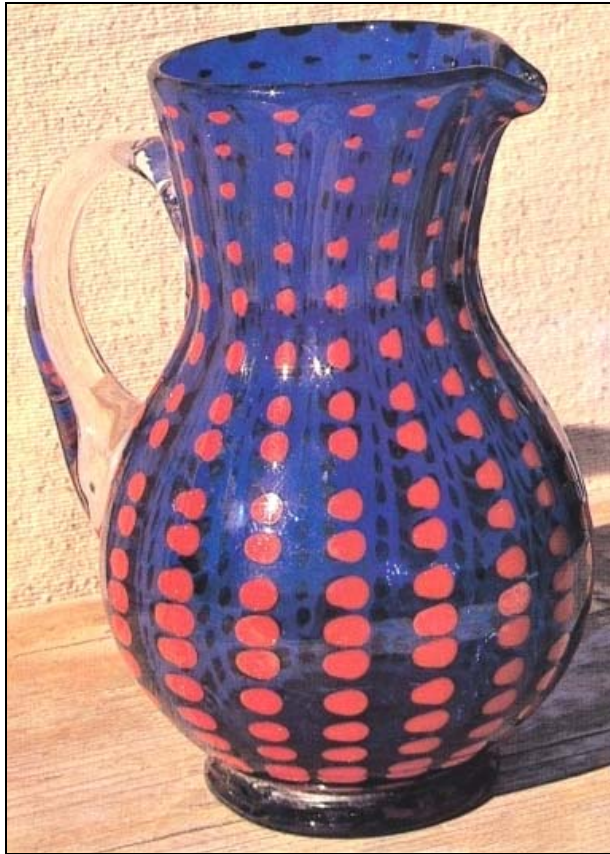


Abb. 40, Bierkrug, umspinnen, mit „Rosetter!“ belegt, H 16 cm
 Bayerischer Wald, um 1900
 Sammlung Georg Höttl, Tittling

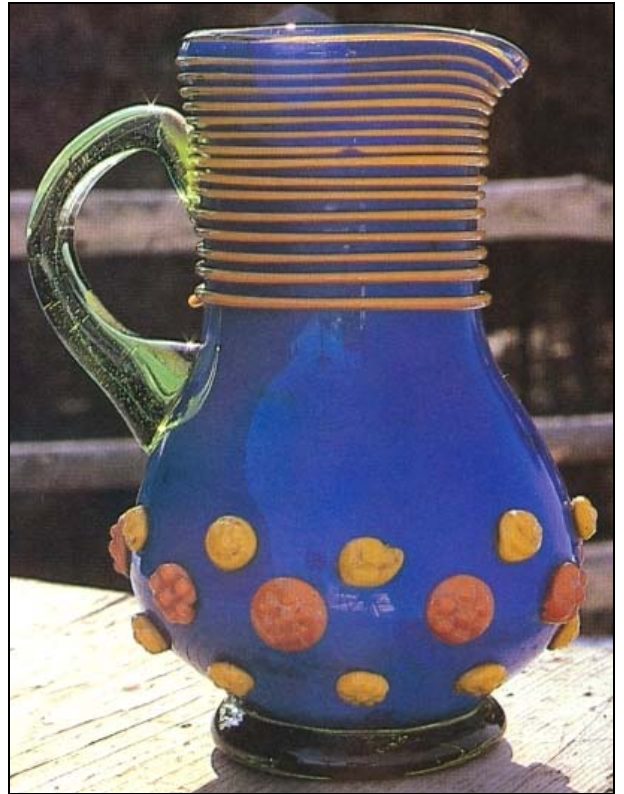


Abb. 41, Tassen, „Kaffeetassen“, H 8,5 cm bis 9,5 cm, Bayerischer Wald, um 1920, Sammlung Georg Höttl, Tittling



Abb. 42, Tassen, „Kaffeetassen“, H 9 cm bis 12 cm, Bayerischer Wald, um 1900, Privatbesitz

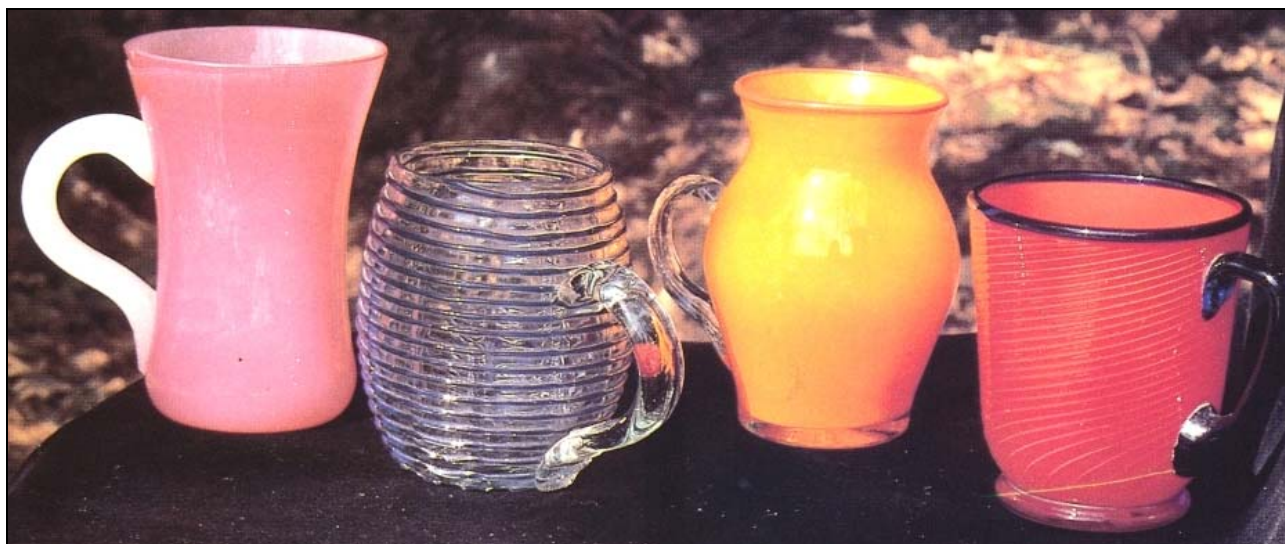


Abb. 43, Tassen, „Kaffeetassen“, rechts „Zwieseler Haferl“, Mitte „Spiegelauer Tasse“, H 8,5 cm bis 9,5 cm, um 1920, Privatbesitz



Abb. 44, Tassen, „Kaffeehaferl“, H 8,5 cm bis 10,5 cm, Bayerischer Wald, um 1920, Sammlung Georg Höttl, Tittling



Abb. 59, Salzfaß, umspinnen und geschleudert, auf „Pratzerl“
stehend, H 20 cm
Bayerischer Wald, um 1900
Sammlung Georg Höttl, Tittling

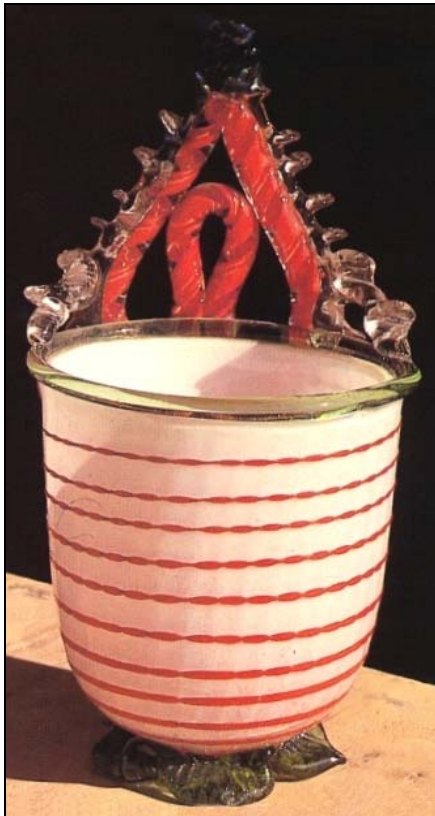


Abb. 60, Salzfaß, umspinnen, mit „Birli“ [Beeren] besetzt, H 21
cm
Bayerischer Wald, um 1900
Sammlung Georg Höttl, Tittling

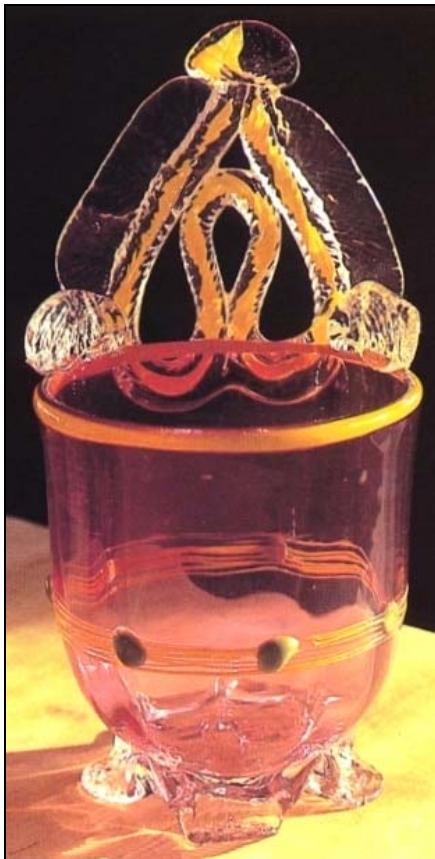


Abb. 61, Salzfaß, umspinnen, gezwackte Bandauflagen, „Kai-
serbleame“ [-blumen], Griffteil mit Fadeneinlagen, H 26 cm
Theresienthal, um 1910
Sammlung Georg Höttl, Tittling

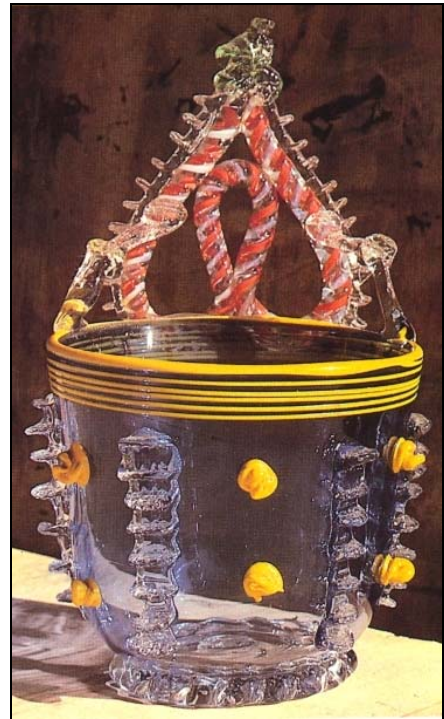


Abb. 62, Salzfaß, florale Applikation, „Greipe“, d.h. gewaffelte
Blätter und „verschneckerlte Kaiserbleame“, H 21 cm
Theresienthal 1902
Privatbesitz

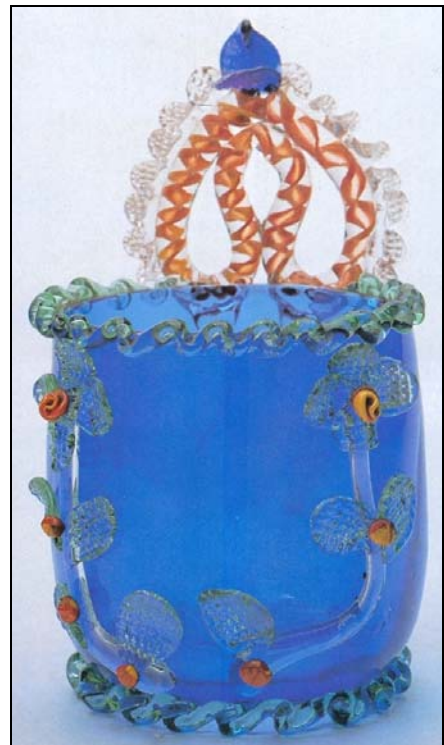


Abb. 101, „Fronleichnamskörperl“, geschleudert, H 20 cm
 Bayerischer Wald, um 1900
 Sammlung Georg Höttl, Tittling

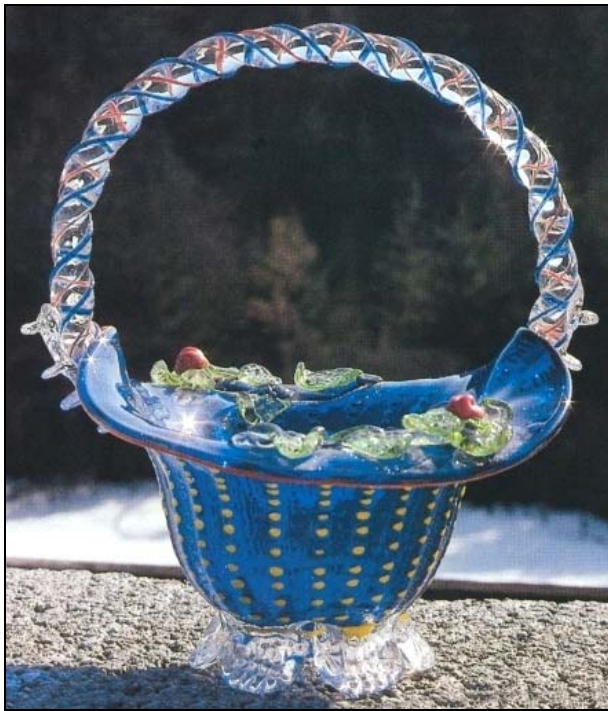


Abb. 103, Körbchen, umspinnen, H 18 cm
 Bayerischer Wald, um 1900
 Sammlung Georg Höttl, Tittling



Abb. 102, Körbchen, Becher getippt und umspinnen, H 21 cm
 Bayerischer Wald, um 1910
 Sammlung Georg Höttl, Tittling



Abb. 104, Körbchen, umspinnen, H 22 cm
 Frauenau um 1920
 Privatbesitz



Abb. 116, Weihwasserkessel, Bayerischer Wald / Böhmerwald, 1900-1930, Sammlung Reidel, Obergangkofen aus Haller, Geschundenes Glas, Grafenau 1985, S. 131

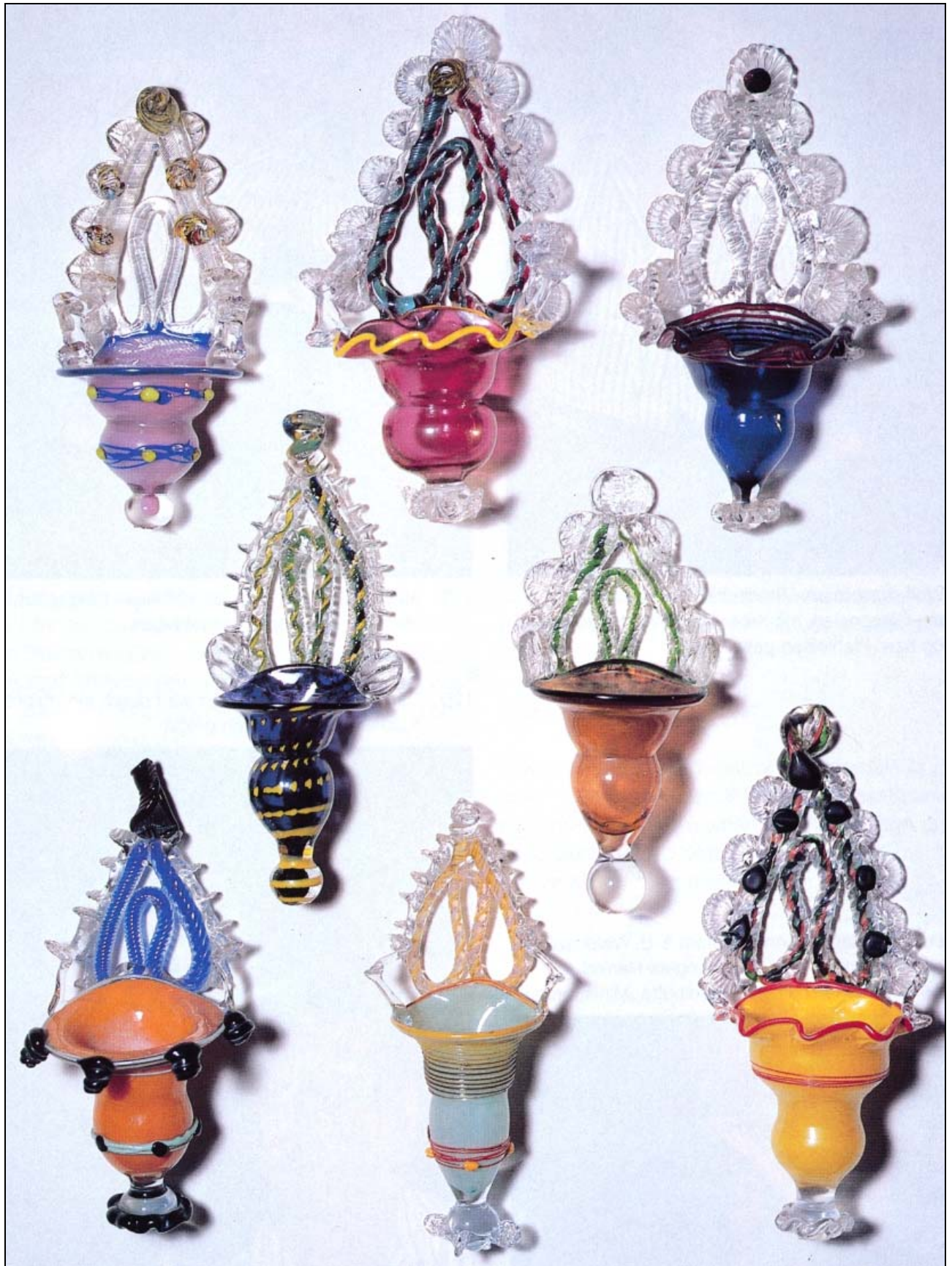


Abb. S. 55, Blatt aus „Verzeichniß des Personals bei der könig. privilegierten Crystall-Glasfabrik Theresienthal“ von 1839
 Beispiele böhmischer Zuwanderungen! aus Haller, Geschundenes Glas, Grafenau 1985, S. 55

	Glasmacher	Herrschaft		
9.	Johann Burger	???	Böhmen	verheirathet ??? ¼ Jahr
10.	Franz Eisner	???	Böhmen	Wittwer ??? 1 Jahr
11.	Franz Hagl	Winterberg	Böhmen	verheirathet ??? 1 J., Antonia 5 J., Wenzl 3 J.
12.	Johann Broich	???	Böhmen	verheirathet Katharina 8 J., Maria 6 J., Anna 4 J., Michl 3 J., ??? 1 J.
13.	Johann Kreiner	Gratzen	Böhmen	verheirathet ??? 18 J., Ferdinand? 15 J., Magdalena 10 J., Maria 4 J.
14.	Johann Schlenz	Winterberg	Böhmen	verheirathet Maria 3 J., ??? 2 J.
15.	Anton Slebicka	???	Böhmen	ledig
16.	Joseph Schneider	???	Böhmen	ledig

9.	Johann Burger Glasmacher	Winterberg Böhmen	verheirathet Maria 3 J., Wenzl 3 J.
10.	Franz Eisner Glasmacher	Gratzen Böhmen	Wittwer Maria 3 J., Ferdinand? 15 J., Magdalena 10 J., Maria 4 J.
11.	Franz Hagl Glasmacher	Winterberg Böhmen	verheirathet Katharina 8 J., Maria 6 J., Anna 4 J., Michl 3 J., ??? 1 J.
12.	Johann Broich Glasmacher	Gratzen Böhmen	verheirathet ??? 18 J., Ferdinand? 15 J., Magdalena 10 J., Maria 4 J.
13.	Johann Kreiner Glasmacher	Winterberg Böhmen	verheirathet Maria 3 J., ??? 2 J.
14.	Johann Schlenz Glasmacher	Winterberg Böhmen	verheirathet Maria 3 J., ??? 2 J.
15.	Anton Slebicka Glasmacher	???	Böhmen ledig
16.	Joseph Schneider Glasmacher	???	Böhmen ledig

Siehe unter anderem auch:

WEB PK - in allen Web-Artikeln gibt es umfangreiche Hinweise auf weitere Artikel zum Thema: suchen auf www.pressglas-korrespondenz.de mit **GOOGLE Lokal** →

Form-geblasenes Glas aus Böhmen, Mähren, Steiermark ...

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-2w-parlow-gamilschek-vivat.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-2w-08-parlow-gamilschegg-vivat.pdf

Guß, Zur Geschichte der Glasmacherfamilien Gamilschegg, Parlow, Hart und Vivat im 19. Jhdt. im Herzogtum Steyermark [heute Österreich und Slowenien]

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-3w-parlow-vivat-glaeser.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-4w-sg-glashuetten-maehr-hoehe.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-sg-steirisch-maehrisch.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-brozova-hochland.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-fischer-erzherzog-johann.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-kren-hochland.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-kaba-kren-glashuetten-hochland.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-lnenickova-glaskunst-boehmerwald-1996.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/archiv/pdf/pk-2011-3w-02-hirsch-boehm-kristallglas-1936.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-bernleithner-glashuetten-1956.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-knittler-wirtschaftsgeschichte-waldviertel-2006.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-2w-tarcsay-glashuette-reichenau-2009.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-kaba-glashuetten-boehm-maehr-hoehe-1972.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-kren-junek-horacku-2009-glaeser-milovy.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-stopfer-boehmen-karaffe-rubin-rot.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-2w-kapusta-berglund-glas-1971.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-schubert-adler-glasmacher.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-seidl-janstein-glasmacher.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-litomysl-muzeum-lisovane-sklo-2014.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-gelnar-nova-hut-svor-glas-2009.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-jakob-vivat-erzherzog-johann-1840.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-schaich-alpenlaendische-flaschen-2007.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-vysocina-konferenz-2014.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-adlerova-pressglas-1995.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-fischer-231-zwiesel-form-geblasen.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-3w-zaloha-glashuetten-boehmerwald-1974.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-gerber-court-glas-analyse-2012.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-hoepp-vivat-erzherzog-johann-1840.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-sg-glasmacher-wanderungen.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-stopfer-conrath-milovy-teedose-1850.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-stopfer-leuchter-boehmen-steiermark-1850.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-schwarzer-boehmische-glashaendler-braunschweig-2013.pdf (Conrath - Milovy)

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-schwarzer-conrath-2014.pdf (Milovy)

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2015-1w-stopfer-leuchter-steiermark-1850.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-knittler-formglas-2016.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-haller-geschundenes-glas-bayern-1985.pdf



Form-geblasenes Glas ...

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-4w-sg-vase-namur.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-1w-artigues.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-1w-voneche.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-1w-zoude.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-1w-stenger-artigues-zoude-franz.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-3w-sg-voneche-artigues.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-3w-sg-voneche-besuch.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-4w-spiegl-voneche-glaeser.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-4w-spiegl-jasmin-sevres.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-1w-geisel-form-fest-geblasen.pdf (& Stopfer)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-1w-montes-age-d-or.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-2w-sg-jasmin-vase-napoleon.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-lenek-kaennchen-form-geblasen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-form-geblasen-liste-artikel.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-1w-sg-voneche-vsl-zoude.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-sg-darnis-cristallo-cerames.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-ennes-verre-launay-1834.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-stopfer-henkelbecher-kobalt.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-vogt-senfbecher-neogotisch.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-zeh-louis-jasminvase-1830.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-dohrmann-kaennchen-rauten-palmetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-thierer-schmidfelden.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-bacc-compotier-draperies.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-sg-jasminvase-louis-opal-blaetter.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-sg-jasminvase-opal-blaetter.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-sg-jasminvase-port-1886.pdf neu
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-sg-kaennchen-1870-1890.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-sg-voneche-tarif-1823-1825-moules.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-steen-voneche-1802-1830.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-toussaint-mb-cappellemans-1838.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-toussaint-patrimoine-verrier-namur-1997.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-vogt-jasminvase-meissen-blaetter.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-3w-sg-henkelbecher-neugotisch-frankreich-1830.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-3w-vogt-jasminvase-louis-1840
www.pressglas-korrespondenz.de/archiv/pdf/pk-2014-3w-01-mb-monthey-1910.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-sg-jasminvasen-oval-rillen-1850.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-knittler-formglas-2016.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-haller-geschundenes-glas-bayern-1985.pdf

Bayern ...

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-1w-16-glaswerke-mittelfranken.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2004-1w-wolf-theuern.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-1w-buse-theresienthal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-2w-steger-waldglashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-wolf-theuern.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-4w-theresienthal-1836.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-1w-schubert-glasmeister-hirsch.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-1w-sg-theresienthal-beschwerde.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-1w-sg-polytechn-verein.pdf (Bayern)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-sg-theresienthal-1840-champagnerkelch.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-himmelsbach-spessart-glashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-sg-riedel-spiegelau.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-sg-frauenau-treffen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-steger-frauenau-treffen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-haller-theresienthal-fotografien.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-2w-steger-durandl.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-2w-zwiesel-alloys-gangkofner.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-haller-zwiesel-haida-glassymposium.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-madl-steger-riedlhuette.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-haller-theresienthal-lilienroemer.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-sg-neumann-fabrikschleichach.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-steger-durandl-seebachhuette.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-steger-klostermann-ludwigsthal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-02-schmitz-bericht-bayern-glasindustrie-1834.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-02-schmitz-thonwaaren-bayern-glasindustrie-1834.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-02-schmitz-bemerkungen-bayern-glasindustrie-1834.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-02-bayern-zoelle-poschinger-1828.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-02-dingler-bayern-glasindustrie-1834.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-02-frankreich-glasindustrie-1849.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-baader-venezian-glas-bayern-1562.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-sperling-schmitz-nymphenburg.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-maroschek-kiesow-lebens-essenz.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-sg-glasmeister-bayern-lothringen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-sg-bayern-glashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-paulus-bayer-glasmacher-portugal-spanien-1740.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-sg-paulus-bayer-glasmacher-portugal-spanien-1740.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-paulus-painten-glashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-haller-abele-ludwigsthal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-haller-glosafleisch.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-spiegl-lehel-fiedler.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-ritter-lehel-fiedler.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-sg-eisenstein-1690-fiedler.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-sg-gistl-frauenau.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-winkler-bayerwald-waldwirtschaft.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-winkler-eisenstein-1690.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-dingler-gewerbeverein.pdf (Bayern)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-haller-theresienthal-ludwig-ausstellung.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-schubert-hirsch-glasmeister.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-sg-jgs-2010-52-loibl-glastechnik-barock.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-haller-flanitzhuette.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-haller-rimpler-2011-100-jahre.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-hirsch-antighuette.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-mauerhoff-glaser.pdf (Bischofsgrün)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-buschhueter-glasmuseum-neustadt.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-hirsch-schwarzenthal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-paulus-eder-schweden-spanien.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-seyfert-bayerwald-glasindustrie.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/archiv/pdf/pk-2011-3w-03-steger-klosteridee-riedlhuette-nachtmann.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/archiv/pdf/pk-2011-3w-02-hirsch-boehm-kristallglas-1936.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-klose-preise-1800-1900.pdf (Bayern)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-sg-preise-1800-1900.pdf (Bayern)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-haller-steigerwald-poschinger.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-hirsch-sorghof-glashuette.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-sg-paulus-irlbrunn.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-sg-venedig-zwerge.pdf (Bergbau)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-berneithner-glashuetten-1956.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-knittler-wirtschaftsgeschichte-waldviertel-2006.pdf



www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-london-1862-industrie-ausstellung.pdf
(... Bayern)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-2w-tarcsay-glashuette-reichenau-2009.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-thierer-schmidfelden.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-wagner-kaiserhuette-lusen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-dirscherl-bayerwald-glashuetten-1938.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-1w-haller-ossierhuette-2016.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-1w-haller-poschinger-seewiesen-2016.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-1w-haller-theresienthal-2016.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2000-3w-reidel-sammlung-pressglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-2w-fischer-auktion-reidel-2010.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-reidel-90-jahre-2013.pdf

Form-geblasenes Glas:

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-form-geblasenes-glas.pdf PK 2000-5
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-form-geblasenes-glas-2.pdf PK 2000-5
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/billek-formgeblasenes-glas.pdf PK 2000-5
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/roese-formgeblasenes-glas.pdf PK 2000-5
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/stopfer-formgeblasenes-glas.pdf PK 2000-5
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-1w-geisel-form-fest-geblasen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-mauerhoff-form-blasen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-3w-lenek-kaennchen-form-geblasen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-1w-schaich-formglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-stopfer-henkelbecher-kobalt.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-schaich-frauenau-alltagsglas-2012.pdf

Tschuttera:

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-form-geblasenes-glas-2.pdf PK 2000-5
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-1w-geisel-karaffe-freudenthal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-4w-sg-glashuette-gilgen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2007-4w-stopfer-glashuette-gilgen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-prasch-tschniheim-kaernten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-bernhard-steirisches-glas-2009.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-sg-vivat-tschuttera-1840.pdf Vorgić
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-jakob-vivat-erzherzog-johann-1840.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-2w-hoepp-vivat-erzherzog-johann-1840.pdf

